



**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
(vorläufig – Änderungen vorbehalten)**

Ethik der Textkulturen Erlangen für das Sommersemester 2016

STAND 15. März 2016

- 1 Überblick
- 2 Vorlesungen
- 3 Hauptseminare/sonst. Veranstaltungen

Ethik der Textkulturen: Lehrveranstaltungsprogramm Erlangen
Sommersemester 2016
geordnet nach **Modulen**

1 Überblick

M1 Geschichte und Theorie der Ethik		
M1	Ü	Walter Benjamin: Geschichtsphilosophische Studien/ästhetische und literarische Essays, Tabor, Mi 14-16, B 301
M1	HS	John Rawls, Mayr, DO 10-12, PSG A 402
M1	MAS	Was heißt es, rational zu sein?, Ernst, Mo 18-20, PSG A 402
M1	VL	Werke der mittelalterlichen Philosophie, Ernst/Mayr/Ferrari/Kiesel/, Di 18-20, PSG A 301
M1 M7	HS	Kant als Menschenrechtstheoretiker, Bielefeldt, Mo 16-18, KH 0.024
M2 Hermeneutik und Fremdverstehen		
M2 M5	VL	Textlinguistik, Habermann, Mi 8-10, KH 1.019
M2 M6	Ü	Deutsch-jüdische Journalistinnen vor der Schoah, Denz/Grießler-Birmeyer, Block: 20.-21.5.& 3.-4.6. 13-18 Uhr, TSG R 1.020 (Vorbesprechung 14.4. 11.45-12.15 Uhr)
M2 M3 M4	HS	Das Böse in alttestamentlichen Literaturen, Oorschot, Di 14-16, TSG R 0.025
M2	HS	Fremdheit, Migration und Rassismus als Herausforderung für religiöse Bildungsprozesse, Scholz, Mo 16-18, TSG U1.028
M2	MAS	Empathie, Mayr/Ammereller, Mi 10-12, PSG A 402
M2	HS	Figurenidentität: Inszeniertes Erkennen und Verkennen in der Literatur des Mittelalters (Heldenepik), Witthöft, Di 12-14, 00.6 PSG
M2 M3 M7	RingVL	Die Flüchtlingsfrage – Interdisziplinäre Perspektiven, Lubkoll u.a., Mo 18:30-20, KH 1.019 u.a.
M3 Narrativität und Normativität		
M2 M3 M4	HS	Das Böse in alttestamentlichen Literaturen, Oorschot, Di 14-16, TSG R 0.025
M3 M4	HS	Klein aber oho! Das Kleine in der Literatur - Motiv, Struktur, poetologisches Prinzip, Bidmon, Di 10-12, B 302
M3 M4	HS	Sterbenarrative in gegenwärtiger Literatur und Medizin, Welsh, Block: 15.4., 27.5. und 24.6. 14-18, B 301; 28.5. und 25.6. 9-13, B 301 und 8.7. 14-18, C 201

M3	HS	Flucht, Vertreibung, Exil. Narrative Bewältigungsstrategien in der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts, Lubkoll, Mi 8:30-10, B 301
M3 M7 M2	RingVL	Die Flüchtlingsfrage – Interdisziplinäre Perspektiven, Lubkoll u.a., Mo 18:30-20, KH 1.019 u.a.
M4 Theorien der Kanon- und Wertebildung		
M2 M3 M4	HS	Das Böse in alttestamentlichen Literaturen, Oorschot, Di 14-16, TSG R 0.025
M3 M4	HS	Klein aber oho! Das Kleine in der Literatur - Motiv, Struktur, poetologisches Prinzip, Bidmon, Di 10-12, B 302
M3 M4	HS	Sterbenarrative in gegenwärtiger Literatur und Medizin, Welsh, Block: 15.4., 27.5. und 24.6. 14-18, B 301; 28.5. und 25.6. 9-13, B 301 und 8.7. 14-18, C 201
M5 Sprach-, kommunikations- und medienwissenschaftliche Aspekte der Normbildung		
M2 M5	VL	Textlinguistik, Habermann, Mi 8-10, KH 1.019
M5 M6	HS	Sprachnorm und Variation, Zeige, Fr 8:30-10, B 301
M5 M6	HS	Wissenschaftssprache Deutsch – als Gegenstand der Forschung und als Lehr- und Lerngegenstand, Breindl, Di 12-14, B 301
M6 Rhetorik öffentlichen Schreibens und Sprechens		
M2 M6	Ü	Deutsch-jüdische Journalistinnen vor der Schoah, Denz/Grießler-Birmmeyer, Block: 20.-21.5.& 3.-4.6. 13-18 Uhr, TSG R 1.020 (Vorbereitung 14.4. 11.45-12.15 Uhr)
M5 M6	HS	Sprachnorm und Variation, Zeige, Fr 8:30-10, B 301
M5 M6	HS	Wissenschaftssprache Deutsch – als Gegenstand der Forschung und als Lehr- und Lerngegenstand, Breindl, Di 12-14, B 301
M6 M7	HS	Ethik des journalistischen Schreibens, Lubkoll, Di 18-20, B 301
M7 Angewandte Ethik		
M1 M7	HS	Kant als Menschenrechtstheoretiker, Bielefeldt, Mo 16-18, KH 0.024
M6 M7	HS	Ethik des journalistischen Schreibens, Lubkoll, Di 18-20, B 301
M7	VL	Ethik des Politischen, Dabrock, Mo 12-14, KH 0.016
M7	HS	Menschenrechte in Zeiten der Terrorismusbekämpfung, Bielefeldt, Di 8-10, KH 0.024
M7 M3 M2	RingVL	Die Flüchtlingsfrage – Interdisziplinäre Perspektiven, Lubkoll u.a., Mo 18:30-20, KH 1.019 u.a.

2. Vorlesungen

Titel: Die Flüchtlingsfrage – Interdisziplinäre Perspektiven
Art der Veranstaltung: RingVL
Modul: M2, M3, M7
Zeit: Mo, 18:30 – 20:00 Raum: KH 1.019 u.a.
Dozent: Prof. Dr. Petra Bendel, Prof. Dr. Thomas Demmelhuber, Prof. Dr. Christine Lubkoll, Prof. Dr. Andreas Funke, Prof. Dr. Yesim Erim, Prof. Dr. Heiner Bielefeldt, Prof. Dr. Georg Glasze, Prof. Dr. Andras Nehring, Dr. Katharina Gerund, Prof. Dr. Heike Paul, PD Dr. Michael Krennerich u.a.
Inhalt: <i>bitte Aushänge/univis beachten; Es wird außerdem rechtzeitig eine Rundmail ergehen</i>

Titel: Ethik des Politischen
Art der Veranstaltung: VL
Modul: M7
Zeit: Mo, 12:00 – 14:00 Raum: KH 0.016
Dozent: Prof. Dr. Peter Dabrock
Inhalt: NN

Titel: Werke der mittelalterlichen Philosophie

Art der Veranstaltung: VL

Modul: M1

Zeit: Di, 18:15 – 19:45

Raum: PSG A 301

Dozent: Prof. Dr. Erasmus Mayr, Prof. Dr. Gerhard Ernst, Dr. Cleophea Ferrari, Dr. Dagmar Kiesel

Inhalt: Diese Ringvorlesung soll einen Einblick in die Vielfalt der mittelalterlichen Philosophie vermitteln. Zu diesem Zweck werden zahlreiche Gäste Hauptwerke der Philosophie des Mittelalters (und der Renaissance) präsentieren und zur Diskussion stellen.

Titel: Textlinguistik

Art der Veranstaltung: VL

Modul: M2, M5

Zeit: Mi, 8:15 – 9:45

Raum: KH 1.019

Dozent: Prof. Dr. Mechthild Habermann

Inhalt: Was ist ein Text und wie lässt er sich beschreiben? Der Umgang mit Texten, ob geschrieben, gesprochen oder multimodal etc., spielt in der Informations- und Mediengesellschaft eine tragende Rolle. In der Vorlesung steht die Beschäftigung mit geschriebenen Texten im Mittelpunkt. Die Disziplin der Textlinguistik vereinigt in sich heterogene Forschungsansätze, die aus den linguistischen Teilbereichen der Psycholinguistik und Pragmatik, aus den älteren Disziplinen der Stilistik und Rhetorik sowie aus den Literatur-, Medien- und Sozialwissenschaften sowie dem Strukturalismus stammen. Grundlegend ist das Kennenlernen linguistischer Methoden der Beschreibung von Texten auf der Grundlage

Titel: Textlinguistik

(1) einer Textsyntax (Kohäsionsmittel, Serialisierung und Informationsstruktur u.ä.),
(2) einer Textsemantik (Isotopie, Kohärenz u.ä.) und
(3) einer Textpragmatik (Texte und Sprechhandlungen, Präsuppositionen, konversationelle Implikaturen, Herausbildung von Textsorten).

Im Rahmen der Diskussion um Textualitätskriterien kommt dem „Textverstehen“ besondere Bedeutung zu. Was versteht man unter Textsinn? Wie konstituiert er sich? Wie werden emotiv-evaluative Einstellungen in Texten sprachlich reflektiert und wie sind diese überhaupt beschreibbar? Die Problematik des Textbegriffs (u.a. wo fängt „Text“ an und wo hört „Text“ auf?) wird anhand neuester Arbeiten zu Intertextualität, Hypertextualität und Diskurs reflektiert.

Empfohlene Literatur:

Brinker, Klaus/ Cölfen, Hermann / Pappert, Steffen (2010): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 7., durchges. Aufl. Berlin (Grundlagen der Germanistik 29).

Heringer, Hans Jürgen (2015): Linguistische Texttheorie. Eine Einführung. Tübingen (utb. 4471).

J

anich, Nina (Hrsg.) (2008): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen. Text- und Gesprächslinguistik (2000/2001). Hrsg. von Klaus Brinker, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann, Sven F. Sager. 2 Halbbände. Berlin/New York (HSK 16.1, 16.2).

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt von Montag, 7.3.2016, 00:00 Uhr bis Freitag, 22.4.2016, 24:00 Uhr über: [mein Campus](#).

3. Hauptseminare/sonst. Veranstaltungen

Titel: Klein aber oho! Das Kleine in der Literatur - Motiv, Struktur, poetologisches Prinzip

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M3, M4

Zeit: Di, 10:00 – 12:00

Titel: Klein aber oho! Das Kleine in der Literatur - Motiv, Struktur, poetologisches Prinzip

Raum: B 302

Dozent: Dr. Agnes Bidmon

Inhalt: Auf den ersten Blick wirkt ‚das Kleine‘ ‚dem Großen‘ gegenüber zu meist unterlegen und kann nur schwer dagegen ankommen. Dementsprechend setzt sich ‚das Große‘ durch, ‚das Kleine‘ wird an den Rand gedrängt und marginalisiert. Mit dieser Differenzierung von ‚groß‘ und ‚klein‘ gehen dementsprechend schon immer Prozesse der Normierung und Wertung einher. Literarische Texte hinterfragen diese vermeintlich klare Einteilung jedoch immer wieder und setzen sich intensiv mit ihr auseinander, indem das Kleine auf verschiedenartige Weise aufgewertet wird. Das Seminar stellt demzufolge Texte in den Mittelpunkt der Betrachtung, in denen ‚das Kleine‘ von besonderer Bedeutung ist – sei es motivisch, strukturell oder philosophisch.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt von Montag, 7.3.2016 bis Freitag, 22.4.2016 über: [mein Campus](#).

Titel: Flucht, Vertreibung, Exil. Narrative Bewältigungsstrategien in der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M3

Zeit: Mi, 8:30 – 10:00

Raum: B 301

Dozent: Prof. Dr. Christine Lubkoll

Inhalt: Flucht, Vertreibung und Exil als Konsequenz von Krieg und/oder politischer, religiöser und rassistischer Verfolgung sind ein aktuelles Thema, das namentlich in der jüngsten deutschsprachigen Gegenwartsliteratur eine große Beachtung findet. Die Literatur rückt dabei vor allem die für die betroffenen Individuen bedrängenden Fragen nach der Identität, der Heimatlosigkeit, der Konfrontation mit fremden Kulturen und den Möglichkeiten der Integration und eines interkulturellen Dialogs ins Zentrum. Das Seminar untersucht an ausgewählten Beispielen die narrativen Strate-

Titel: Flucht, Vertreibung, Exil. Narrative Bewältigungsstrategien in der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts

gien, mittels derer namentlich in Romanen und Erzählungen diese Problemkomplexe bewältigt werden. Dabei erscheint es jedoch lohnend, sich nicht nur auf Texte der unmittelbaren Gegenwartsliteratur zu konzentrieren, sondern die vielfältigen Anregungspotentiale der breit gefächerten Exilliteratur des 20. Jahrhunderts mit in den Blick zu nehmen. Zu Beginn findet eine Auseinandersetzung mit dem in der Literaturwissenschaft differenziert diskutierten Begriff der „Exil-Literatur“ statt; außerdem werden Kulturtheorien des Fremdverstehens sowie die narrative Ethik mit in den Blick genommen. Exemplarisch sollen auf dieser Grundlage Texte analysiert werden, die das Thema von Flucht, Vertreibung und Exil aus verschiedenen Perspektiven verhandeln. Es geht dabei um deutschsprachige Autoren im Exil zwischen 1933 und 1945 (z.B.: Anna Seghers, Bertolt Brecht, Erich Fried), aber auch um solche, die das Thema, ohne selbst betroffen zu sein, im Zuge der Aufarbeitung des Faschismus nachträglich in den Blick nehmen (Ingeborg Bachmann, Günter Grass). Es geht um Opfer des Nationalsozialismus ebenso wie um das Problem der Vertreibung der Deutschen aus den Gebieten Osteuropas nach dem zweiten Weltkrieg – ein Thema, dessen sich die Literatur erst in den letzten Jahren in aller Offenheit angenommen hat (etwa: Ulrike Draesner). Schließlich stehen natürlich Romane der unmittelbaren Gegenwartsliteratur auf dem Programm – von deutschsprachigen Autoren (etwa: Jenny Erpenbeck oder auch Herta Müller) wie von geflüchteten oder migrierten ausländischen, aber inzwischen auf Deutsch schreibenden Autoren (etwa: Abbas Khider, Shida Bazyar).

Ein Vorlesungsplan und Hinweise zur Vorbereitung finden sich ab Mitte März auf studon.

Literaturhinweise:

Bettina Bannasch und Gerhild Rochus „Handbuch der deutschsprachigen Exilliteratur: Von Heinrich Heine bis Herta Müller“

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt von Montag, 7.3.2016 bis Freitag, 22.4.2016 über: [mein Campus](#).

Titel: Ethik des journalistischen Schreibens

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M6, M7

Titel: Ethik des journalistischen Schreibens

Zeit: Di, 18:00 – 20:00

Raum: B 301

Dozent: Prof. Dr. Christine Lubkoll

Inhalt: Hier handelt es sich um ein Projektseminar, das in Zusammenarbeit des Elitestudiengangs Ethik der Textkulturen mit den Erlanger Nachrichten durchgeführt wird. Geplant ist eine regelmäßig erscheinende Kolumne, in der Studierende aktuelle Gegenwartsfragen aufgreifen und diese aus der Perspektive des Studiengangs präsentieren und diskutieren. Die ethische Beleuchtung ausgewählter Gegenwartsthemen spielt dabei ebenso eine Rolle wie eine medienkritische und medienethische Reflexion. Zu Beginn des Seminars werden theoretische Grundlagen für eine solche Auseinandersetzung gelegt; außerdem werden in gemeinsamer Absprache einige Schwerpunktthemen bestimmt. Im Folgenden geht es dann einerseits um die Analyse ausgewählter journalistischer Beiträge zu diesen Themen (im Sinne einer medienkritischen Reflexion), andererseits um eine Diskussion über ‚angemessene Darstellungsweisen‘ und das Abfassen eigener Texte (die dann in den Erlanger Nachrichten abgedruckt werden). Die von den Teilnehmer/innen verfassten Texte werden im Seminar diskutiert.

Ein (vorläufiger) Seminarplan und Hinweise zur Vorbereitung finden sich ab Mitte März auf studon.

Zusätzliche Informationen: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt von Montag, 7.3.2016 bis Freitag, 22.4.2016 über: [mein Campus](#).

Empfohlene Literatur: Literaturhinweis: Rüdiger Funiok, Medienethik. Verantwortung in der Mediengesellschaft. Stuttgart 2007

Titel: Sterbenarrative in gegenwärtiger Literatur und Medizin

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M3, M4

Zeit und Raum: Einzeltermine am 15.4.2016, 27.5.2016 14:00 - 18:00, [B 301](#); 28.5.2016 9:00 - 13:00, [B 301](#); 24.6.2016 14:00 - 18:00, [B 301](#);

Titel: Sterbenarrative in gegenwärtiger Literatur und Medizin

25.6.2016 9:00 - 13:00, [B 301](#); 8.7.2016 14:00 - 18:00, [C 201](#)

Dozent: PD Dr. Caroline Welsh

Inhalt: Zwei Sterbenarrative dominieren in der gegenwärtigen Kultur. Das eine Sterbenarrativ trennt klar zwischen dem Leben in größtmöglicher Gesundheit und Selbstbestimmung und dem qualvollen Sterbeprozess, den es zu verkürzen gilt. Zu einem würdevollen Sterben gehört hier die Möglichkeit, den Zeitpunkt und die Art des Sterbens selbst zu bestimmen. Dort, wo der Arzt nicht mehr heilen kann, wird von ihm zumindest ein schmerzlos-schneller Tod erwartet, der idealer Weise den gesamten Sterbeprozess beschleunigt, wenn nicht gar überspringt. Diese Argumente zielen auf eine Befürwortung des (ärztlich) assistierten Suizids. Das andere Sterbenarrativ stellt den Sterbeprozess als inhärenten und eigenständigen Bestandteil der letzten Lebensphase dar und befördert die Palliativmedizin als adäquate Form der Sterbebegleitung. Ziel ist, durch eine helfend-hinnehmende Medizin, die Lebensqualität am Lebensende – aus der Sicht des Sterbenden – zu verbessern und die Selbstbestimmungsfähigkeit und Selbstständigkeit trotz unheilbarer, fortschreitender Krankheit, wie beispielsweise im Falle von Alzheimerdemenz oder Krebs, so lange wie möglich aufrechtzuhalten. Dieses Sterbenarrativ ist zumeist mit einer Ablehnung der Sterbehilfe (Suizidassistenz, Tötung auf Verlangen) verbunden. Das Seminar untersucht literarische und autobiographische Texte u.a. von Lukas Bärfuss *Alice reist in die Schweiz*, Daniel Kehlmann *Rosalie geht sterben*, Petra Anwar und John von Düffel *Geschichten vom Sterben*, Wolfgang Herrndorf *Arbeit und Struktur*, Ursula Fricker *Außer sich*, und Arno Geiger *Der alte König im Exil* und setzt sie in Beziehung zu aktuellen Entwicklungen in Medizin und Medizinethik.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt von Montag, 7.3.2016 bis Freitag, 22.4.2016 über: [mein Campus](#).

Titel: Deutsch-jüdische Journalistinnen vor der Schoah

Zeit und Raum: Blockveranstaltung 20.5.2016-21.5.2016 Fr, Sa, Blockveranstaltung 3.6.2016-4.6.2016 Fr, Sa 13:00 - 18:00, [TSG R. 1.020](#)
Vorbereitung: 14.4.2016, 11:45 - 12:15 Uhr, Raum [TSG R. 1.020](#).

Art der Veranstaltung: Ü

Titel: Deutsch-jüdische Journalistinnen vor der Schoah

Zeit und Raum: Blockveranstaltung 20.5.2016-21.5.2016 Fr, Sa, Blockveranstaltung 3.6.2016-4.6.2016 Fr, Sa 13:00 - 18:00, [TSG R. 1.020](#)
Vorbesprechung: 14.4.2016, 11:45 - 12:15 Uhr, Raum [TSG R. 1.020](#).

Modul: M2, M6

Dozent/in: Rebekka Denz M.A., Franziska Grießer-Birmeyer M.A.

Inhalt: *„Jede Frau, die einen redaktionellen Posten in der Tagespresse innehat, steht heute noch als Vorkämpferin auf ihrem Platz. Denn die Tagespresse nimmt zwar gern Aufsätze begabter Journalistinnen und Schriftstellerinnen auf, aber sie leistet gegenüber der Anstellung von Redakteurinnen noch immer einen passiven Widerstand.“* So schrieb Margarete Edelheim 1931 in ihrem Buchbeitrag „Der Journalismus als Frauenberuf“. Was machte das Arbeitsfeld der Journalistin dieser Zeit aus? Wie viele jüdische Frauen schrieben für die deutsch-jüdische Presse? Und über welche Themen veröffentlichten sie? Das jüdische Pressewesen ist retrospektiv ein Sinnbild für das heterogene deutsch-jüdische Kultursystem in der Zwischenkriegszeit. Zahlreiche jüdische Periodika waren auf dem Zeitungsmarkt verfügbar. Herausgegeben wurden sie von verschiedenen jüdischen Organisationen und Gruppierungen mit mannigfaltigen Zielsetzungen und Inhalten. Jüdische Männer und Frauen schrieben Zeitungsartikel oder betreuten die Blätter als Redakteure bzw. Redakteurinnen. In der Übung werden ausgewählte jüdische Periodika der Zwischenkriegszeit erschlossen. Die Facette reicht von der Zeitung des Centralvereins (C. V.) über die „Blätter des Jüdischen Frauenbundes“ bis hin zu der interreligiösen Zeitschrift „Der Morgen“. Auch mit dem journalistischen Schaffen von jüdischen Frauen werden wir uns eingehend beschäftigen – so mit der Nürnbergerin Else Dormitzer, der aus Bayreuth stammenden Hilde Marx oder der zitierten Edelheim. Die von ihnen journalistisch aufbereiteten (religionspraktischen) Inhalte bilden einen Fokus der Übung.

Voraussetzungen / Organisatorisches: Die Anmeldung erfolgt über meinCampus. Wenn Sie nach einer Studienordnung studieren, die nicht über meinCampus verwaltet wird, so melden Sie sich bitte persönlich bei Frau Grießer-Birmeyer an.

Empfohlene Literatur: Presse, jüdische, in: Jüdisches Lexikon, Bd. IV/1, Berlin 1930, Sp. 1102–1110. Margaret T. Edelheim-Muehsam: The Jewish Press in Germany, in: LBI Yearbook, January 1956, 1, S. 163–176.

Titel: Das Böse in alttestamentlichen Literaturen

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M2, M3, M4

Zeit: Di, 14:00 – 16:00

Raum: TSG R 0.025

Dozent: Prof. Dr. Jürgen Van Oorschot, PD Dr. Lars Allolio-Näcke

Inhalt: Mit dem Wissen um Gut und Böse betritt der Mensch nach Gen 2-3 die Welt, so wie wir sie kennen. Seitdem muss er als erwachsener Mann oder erwachsene Frau in seinem Handeln zwischen Gut und Böse wählen und im Nachdenken über sein Wählen Rechenschaft ablegen. Das Seminar wird Texte besehen, welche die ethische, anthropologische und theologische Dimension des Bösen im Alten Testament zum Thema haben. In eigener Textarbeit werden sie erschlossen und in den Zusammenhang der altorientalischen und christlich-abendländischen Debatten zum Bösen gestellt.

Das Hauptseminar bietet wie üblich die Möglichkeit zur Erprobung der eigenen basalen exegetischen Fähigkeiten und bildet ein zentrales Element der Ausbildung. Schwerpunkte können durch die Übernahme von Referaten gesetzt werden.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Hebraicum wird vorausgesetzt (Ausnahme: Studierende des Studiengangs »Ethik der Textkulturen«).

Titel: Fremdheit, Migration und Rassismus als Herausforderung für religiöse Bildungsprozesse

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M2

Zeit: Mo, 16:15 – 17:45

Raum: TSG U1.028

Dozent: Dr. Stefan Scholz

Titel: Fremdheit, Migration und Rassismus als Herausforderung für religiöse Bildungsprozesse

Inhalt: Die Flüchtlingsthematik ist ein Diskursknäuel unterschiedlicher Debattenstränge: Migration, Globalisierung, Gewalt, Identität und Islam sind vielleicht nur die wichtigsten stichwortgebenden Themenfelder, die angesichts nach wie vor ungelöster Aufgabenstellungen kontrovers, emotional und explosiv aufeinandertreffen, sich verbinden und neue Perspektivierungen einleiten.

Davon ist auch der Religionsunterricht nicht ausgenommen. Denn zum einen bringen SchülerInnen ihre Fragen mit und zum anderen bietet sich im Religionsunterricht die Chance an, Orientierung im diskursiven Gewimmel aufgeheizter Konfliktsituationen zu finden. In diesem Seminar werden wir zunächst Informationen zur Flüchtlingsthematik erarbeiten und unterschiedliche Diskursstrategien analysieren und diskutieren, denn Sachkompetenz ist gerade bei komplexen gesellschaftspolitischen Unterrichtsthemen basal. Daraufhin werden wir ausgewähltes didaktisches Material kritisch reflektieren und die Spannweite an unterschiedlichen Herangehensweisen in den Blick nehmen. Dies mündet schließlich in die Erarbeitung eigener didaktischer Entwürfe und die Selbstklärung im Interaktionsspektrum von Lehrperson - SchülerInnen - Inhalt.

Das Seminar ist interdisziplinär ausgerichtet, angesprochen sind Studierende (religions-)pädagogischer Fächer, Studierende des Studiengangs Ethik der Textkulturen sowie weiterer kulturwissenschaftlich angelegter Studienprogramme.

Es wird die Bereitschaft zur Übernahme von Kurzpräsentationen erwartet, der Seminarplan sowie die Lektüre wird in der ersten Seminarsitzung vorgestellt. (Näheres zu Zeit und Ort wie immer auf StuOn!)

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt von Dienstag, 23.2.2016, 23.2. Uhr bis Samstag, 30.4.2016, 30.4. Uhr über: StudOn.

Titel: Walter Benjamin: Geschichtsphilosophische Studien/ästhetische und literarische Essays

Art der Veranstaltung: Ü

Modul: M1

Zeit: Mi, 14:00 – 16:00

Titel: Walter Benjamin: Geschichtsphilosophische Studien/ästhetische und literarische Essays

Raum: B 301

Dozent: Jan Tabor, M.A.

Inhalt: Laut einem 2014 im «Chronicle of Higher Education» erschienenen Artikel dürfte die Benjamin-Forschung im Jahr 2007 ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht haben – zumindest im Hinblick auf die Anzahl der verzeichneten posthumen Zitationen, die seither zwar langsam, aber doch stetig zurückgegangen sind. Mag eine solche Wende auf den ersten Blick bedauerenswert erscheinen, so ist mit dem Ende dieses ersten rezeptionsgeschichtlichen Zugs doch auch die Möglichkeit angezeigt, Benjamins Schriften nach „einem knappen halben Jahrhundert meist hastiger Aneignungen“ (Hans Ulrich Gumbrecht) für neue, nüchternere Lektüren zu öffnen. Demgemäß werden im Seminar vornehmlich ausgewählte metaphysisch-geschichtsphilosophische Studien gelesen, in denen sich Benjamins voraussetzungsreiches Denken ‚programmatisch‘ verdichtet.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Bedingung für die Teilnahme am Seminar ist die Bereitschaft, zu einem der gelesenen Primär- oder Sekundärtexte eine Moderation zu übernehmen.

Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt von Montag, 7.3.2016 bis Freitag, 22.4.2016 über: [mein Campus](#).

Titel: John Rawls

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M1

Zeit: Do 10:15 – 11:45

Raum: PSG A 402

Dozent: Prof. Dr. Erasmus Mayr

Inhalt: John Rawls war der wohl bedeutendste Vertreter der politischen Philosophie im 20. Jahrhunderts, dessen Beiträge insbesondere zur Gerechtigkeitstheorie, zur Rechtfertigung staatlicher Macht und zu den Grenzen des

Titel: John Rawls

politischen Diskurses in pluralistischen Gesellschaften sowie zur Metaethik und zur philosophischen Methodologie die Debatten ganz entscheidend geprägt haben. Gleichzeitig trug Rawls wohl mehr als jeder andere Philosoph des 20. Jahrhunderts zur Ausarbeitung eines (sozial-liberalen) 'Liberalismus' als einer eigenständigen und theoretisch fundierten Position bei.

Empfohlene Literatur: Wir werden uns in dem Seminar auf die beiden Hauptwerke von Rawls, A Theory of Justice und Political Liberalism konzentrieren, und längere Auszüge dieser Werke diskutieren.

Titel: Empathie

Art der Veranstaltung: MAS

Modul: M2

Zeit: Mi, 10:15 – 11:45

Raum: PSG A 402

Dozent: Prof. Dr. Erasmus Mayr, Dr. Erich Ammereller

Inhalt: 'Sympathy' wird in den Moraltheorien von David Hume und Adam Smith die Fähigkeit genannt, sich in andere Personen hineinzusetzen und deren Gefühle und Emotionen 'mitzufühlen'. Diese Fähigkeit zum 'empathischen' Nachempfinden der Gefühle spielt in unserem moralischen Alltag und bei der moralischen Erziehung offensichtlich eine große Rolle. Wie genau jedoch diese Rolle aussieht, wie Empathie funktioniert, und welche Rolle sie für die normative Begründung von Moral spielen kann, wird sehr unterschiedlich beurteilt. Kann jemand, dem die Fähigkeit zur Empathie völlig fehlt, überhaupt moralisch sein? Ist Empathie die echte Quelle von Moral, aus der sich moralische Gebote herleiten? Oder ist, umgekehrt, Empathie eher eine potentielle Quelle unmoralischen Handelns, weil sie dazu führt, dass wir bestimmte Personen unfair bevorzugen? Während zahlreiche Sentimentalisten (wie Smith und Hume) die Rolle von Empathie für die Moral sowohl als positiv als auch als grundlegend ansehen, sind viele rationalistische Positionen zur Moral dabei deutlich skeptischer.

In diesem Seminar setzen wir uns mit verschiedenen historischen und zeitgenössischen Positionen zur Empathie auseinander. Wir werden uns dabei

Titel: Empathie

sowohl mit der systematischen Frage beschäftigen, was Empathie eigentlich ist, als auch klassische historische Ansätze, die Empathie eine zentrale Rolle in der Moralpsychologie und in der Begründung der Moral zuschreiben, diskutieren.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Teil des Seminars ist ein Workshop in der Siemens-Stiftung in München am 20./21.6., den wir gemeinsam mit einem parallel im Sommersemester stattfindenden Seminar zur Empathie an der LMU München (Prof. Monika Betzler) veranstalten. Dieser Workshop soll den Seminarteilnehmern einerseits die Möglichkeit geben, fortgeschrittenen Studierenden einer anderen Universität die in den vorangegangenen Seminarsitzungen besprochenen Themen und erzielten Ergebnisse zu präsentieren und sich über diese auszutauschen. Andererseits laden wir zu diesem Workshop auch eine kleine Gruppe von auswärtigen Experten zu historischen oder systematischen Fragen zur Empathie ein. Für weitere Fragen zum Workshop stehen wir natürlich gerne zur Verfügung (erasmus.mayr@fau.de oder Erich.Ammereller@lrz.uni-muenchen.de).

Titel: Was heißt es, rational zu sein?

Art der Veranstaltung: MAS

Modul: M1

Zeit: Mo, 18:15 – 19:45

Raum: PSG A 402

Dozent: Prof. Dr. Gerhard Ernst

Inhalt: Was heißt es, rational zu sein? – Nicht nur in der zeitgenössischen Philosophie, sondern auch in der philosophischen Tradition findet man im Prinzip zwei verschiedene Antworten auf diese Frage: Die einen sagen, dass Rationalität im Wesentlichen in Konsistenz besteht. Wer rational ist, glaubt nichts Widersprüchliches, tut, was er für richtig hält, und hält nichts Widersprüchliches für richtig. Die anderen sagen, dass Rationalität vor allem etwas mit unserer Reaktion auf Gründe zu tun hat. Wer rational ist, reagiert vernünftig auf die Welt – mit Überzeugungen und Handlungen. In der Geschichte der Philosophie stehen sich hier die empiristische und die rationalistische Tradition gegenüber. Und dieser Gegensatz findet sich bis in die Gegenwart. – In dem Seminar werden wir der Frage, was es heißt, rational zu sein, an-

Titel: Was heißt es, rational zu sein?

hand zeitgenössischer Texte aus der analytischen Philosophie nachgehen.

Empfohlene Literatur: Eine genaue Lektüreliste wird zu Beginn des Seminars ausgegeben. Zwei Bücher werden eine zentrale Rolle spielen:

John Broome: *Rationality Through Reasoning*, Chichester: Wiley Blackwell, 2013.

Benjamin Kiesewetter: *The Normativity of Rationality*, Oxford: OUP, im Erscheinen.

Titel: Sprachnorm und Variation

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M5, M6

Zeit: Fr 8:30 – 10:00

Raum: B 301

Dozent: Prof. Dr. Lars Erik Zeige

Inhalt: Die deutsche Sprache verfügt heute über eine gesetzte, kodifizierte und verbindliche Norm. Das Seminar diskutiert die Entstehung, den Geltungsbereich und die Wandelbarkeit dieser Norm und setzt sie in Relation zur beobachtbaren, alltäglichen Variabilität sprachlicher Strukturen. Wir werden zunächst den Weg zu dieser Norm in Ausschnitten nachzeichnen. Hierzu werden insbesondere die Entstehungstheorien zum NHD, die normierende Funktion der ‚frühen Grammatiker‘ sowie die orthografischen Normierungsbemühungen des 19. Jahrhunderts betrachtet. Anschließend gewinnen wir einen Einblick in die Funktion gesellschaftlicher Normen, deren Reichweite und Veränderlichkeit. Das Seminar schließt mit einer Auseinandersetzung mit der sog. ‚Sprachpflege‘, resp. dem populärwissenschaftlichen Alarmismus.

Die begleitende Übung vertieft das Problemfeld Norm/Variation durch die selbstständige Bearbeitung sprachlicher Beispiele auf verschiedenen grammatischen Ebenen und führt auf die Hausarbeit hin.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt von Montag, 7.3.2016,

Titel: Sprachnorm und Variation

0:00 Uhr bis Freitag, 22.4.2016, 24:00 Uhr über: [mein Campus](#).

Titel: Wissenschaftssprache Deutsch – als Gegenstand der Forschung und als Lehr- und Lerngegenstand

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M5, M6

Zeit: Di, 12:15 – 13:45

Raum: B 301

Dozent: Prof. Dr. Eva Breindl

Inhalt: Ein souveräner Umgang mit der Wissenschaftssprache – rezeptiv und produktiv – ist zentral für ein erfolgreiches Studium. Diese Kompetenz muss von den Studierenden aber erst erworben werden. Im Seminar soll(en)

- Wissenschaftssprache im Varietätensystem des Deutschen verortet und von Fachsprache, Allgemeinsprache und Bildungssprache abgegrenzt werden
- die Variationsbreite von Wissenschaftssprache(n) und wissenschaftlichen Textsorten herausgearbeitet werden: innerhalb eines Fachs, fachübergreifend, kulturübergreifend
- sprachliche und textstrukturelle Charakteristika ermittelt werden
- Probleme von Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern beim Erwerb der Wissenschaftssprache behandelt werden
- Lehrpläne und Lehrmaterialien zur Didaktik der Wissenschaftssprache vorgestellt und kritisch geprüft werden (für DaF, für wissenschaftspropädeutische Seminare in der gymnasialen Oberstufe und an Universitäten).

Empfohlene Literatur:

Ehlich, Konrad (1999): Alltägliche Wissenschaftssprache. In: Info DaF 26/1, S.3-24.

Graefen, Gabriele/Moll, Melanie (2011): Wissenschaftssprache Deutsch: lesen – verstehen – schreiben. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Ffm. u.a.: Lang

Kretzenbacher, Leo (2010): Fach- und Wissenschaftssprachen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. In: Krumm, Hans-Jürgen et al (Hg.): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin, New York:DeGruyter, S. 493-502.

Titel: Wissenschaftssprache Deutsch – als Gegenstand der Forschung und als Lehr-und Lerngegenstand

Themenheft Wissenschaftssprache: Der Deutschunterricht 2011, Heft 5.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt von Montag, 7.3.2016, 00:00 Uhr bis Freitag, 22.4.2016, 24:00 Uhr über: [mein Campus](#).

Titel: Figurenidentität: Inszeniertes Erkennen und Verkennen in der Literatur des Mittelalters (Heldenepik)

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M2

Zeit: Di, 12:00 – 14:00

Raum: 00.6 PSG

Dozent: Prof. Dr. Christiane Witthöft

Inhalt: Das Verkennen und Erkennen von Identität, von Formen der Fremd- und Selbstwahrnehmung, ist genuiner Bestandteil des mittelalterlichen Erzählens: in den Novellen, Legenden oder auch in den höfischen und heldenepischen Romanen. Während der moderne Rezipient mittelalterlicher Werke schnell an seine Grenzen stößt, sobald er sich mit den handelnden Figuren zu identifizieren versucht, scheinen dem innerliterarischen Spiel mit Figurenidentitäten kaum Grenzen gesetzt. Das Seminar setzt sich daher ganz grundlegend mit den Begriffen 'Figur' und 'Identität' auseinander. Wir werden Fragen diskutieren, wie literarische Gestalten ihre Identität gewinnen, wie eine (Un)Verwechselbarkeit thematisiert wird, wie Bewusstseinsdarstellungen und Ehrvorstellungen narrativiert werden und welche anthropologischen Modelle den einzelnen Texten zugrunde liegen. Kurzum: Im Seminar steht die Frage zur Diskussion, wie Identität imaginiert wird (anhand der Physiognomie, äußerer Zeichen und Attribute oder auch anhand von sozialen Ehrvorstellungen). Ein Konvolut ausgewählter Texte wird zu Beginn des Semesters bereitgestellt; ein Schwerpunkt liegt auf der Heldenepik.

Empfohlene Literatur:

Zur Einführung empfohlen:

Titel: Figurenidentität: Inszeniertes Erkennen und Verkennen in der Literatur des Mittelalters (Heldenepik)

FOTIS JANNIDIS: Figur und Person. Beitrag zu einer historischen Narratologie (Narratologia, Beiträge zur Erzähltheorie 3), Berlin/ New York 2004;

ELISABETH LIENERT: Mittelhochdeutsche Heldenepik. Eine Einführung (Grundlagen der Germanistik 58), Berlin 2015.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt von Montag, 7.3.2016, 0.00 Uhr bis Freitag, 22.4.2016, 24.00 Uhr über: [mein Campus](#).

Titel: Kant als Menschenrechtstheoretiker

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M1, M7

Zeit: Mo, 16:15 – 17:45

Raum: KH 0.024

Dozent: Prof. Dr. Dr. h.c. Heiner Bielefeldt

Inhalt: Kant gehört zu den klassischen Philosophen, deren Aktualität ungebrochen fortbesteht. Dies gilt auch für die Theorie der Menschenrechte, die bis heute wichtige Impulse aus der Kantischen Philosophie erfährt. Hier seien nur einige Stichworte genannt: Achtung vor der Würde des Menschen, Freiheit als tragendes rechtliches Ordnungsprinzip, Verbindung von Freiheit und Gleichheit, Republikanismus und Volksgesetzgebung, internationale Friedensordnung, Kritik des Kolonialismus und Weltbürgerrecht. Gleichzeitig gibt es eine „dunkle“ Seite in der Kantischen Philosophie, die nicht verschwiegen werden darf. Eindeutig rassistische Äußerungen Kants lassen sich nicht wegdiskutieren, auch wenn sie in schreiendem Gegensatz zu seinen grundlegenden humanistischen Prinzipien stehen. Im Seminar wollen wir uns die Menschenrechtsphilosophie Kants anhand ausgewählter Textpassagen, vor allem aus der Rechtslehre der Metaphysik der Sitten und einigen kleineren Schriften erarbeiten. Außerdem geht es darum, Kategorien der Kantischen Philosophie auf menschenrechtliche Streitfragen der Gegenwart anzuwenden.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt über: persönlich beim Do-

Titel: Kant als Menschenrechtstheoretiker

zenten (Silvia.Kroenig@fau.de).

Titel: Menschenrechte in Zeiten der Terrorismusbekämpfung

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M7

Zeit: Di, 8:15 – 9:45

Raum: KH 0.024

Dozent: Prof. Dr. Dr. h.c. Heiner Bielefeldt

Inhalt: Nach den Massakern vom 13. November in Paris und anderen tödlichen Anschlägen ist die Debatte über die Notwendigkeit einer effektiven Terrorismusbekämpfung auch in unseren Breiten erneut entbrannt. Welche Rolle kommt dabei den Menschenrechten zu? Sind sie ein Hindernis wirksamer Sicherheitspolitik, womöglich gar ein „Luxusgut“, das man sich in Zeiten verschärften Anti-Terrorkampfes nicht vollumfänglich leisten kann? Ist das Verhältnis von Sicherheit und Freiheit ein Nullsummenspiel – derart, dass sicherheitspolitische Geländegewinne notwendig durch Abstriche bei menschenrechtlichen Freiheitsgarantien erkaufte werden? Können die Menschenrechte auch dazu dienen, der Terrorismusbekämpfung einen klaren rechtsstaatlichen Rahmen zu geben, der auf lange Sicht auch sicherheitspolitisch vernünftig ist? Solche Fragen sollen einerseits grundsätzlich, andererseits anhand von Beispielen geklärt werden. Voraussetzung dafür sind kategoriale Klarstellungen, denn Begriffe wie „Ausnahmestand“, „Derogation“, „Krieg“, „bewaffneter Konflikt“ werden im alltäglichen politischen Sprachgebrauch oft diffus verwendet. Sodann soll es um praktische Testfälle gehen, darunter das absolute Folterverbot, das Verbot willkürlicher Haft, der Schutz der Privatsphäre, die Kontroverse um mögliche Militäreinsätze.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt über: persönlich beim Dozenten (Silvia.Kroenig@fau.de).